

dem Ausland, bist unser Kollege, gehörst zu uns. Und was die Sache mit den Knochen angeht, das hast du wohl ein bißchen rasch herausgesprudelt, denn wo klüger gearbeitet wird, da geht es doch leichter und besser. Und dann ist es doch für uns!“

Über drei Stunden sitzen sie zusammen. Länger werden die Schatten der Gerüste. Auf einem der Gerüste steht Wertschytzki. Er blickt zur Baracke hinüber. Gerade flammt dort drin Licht auf. „Wettbewerb“ knurrt er und schüttelt den Kopf. Hinter seinem Rücken hat er eben 32 Niete gezählt, deren Köpfe breit und rissig sind. Sie müssen wieder raus. „Und dann Wettbewerb“, knurrt er und steigt die Treppe hinab. In seiner Bürobude setzt er sich an den Schreibtisch und grübelt: Wie den Planrückstand auf holen? Wettbewerb kommt jedenfalls nicht in Frage! Aber wie dann, wie?

Es ist Morgen. Die Sonne bricht in den Tagebau ein. Wann die da drüben aus der Baracke nach Hause gingen, weiß der alte Wertschytzki nicht. Jedenfalls haben sie und der Planrückstand ihn nicht nach Hause fahren lassen. Die ganze Nacht hindurch hat er gegrübelt, geschrieben, gestrichen und wieder geschrieben. Nun läßt er Babig zu sich kommen. Noch bevor Genosse Babig ihm die Hand richtig gedrückt hat, beginnt er: „Man kann die Baustelle in Arbeitsgebiete aufteilen. Die Kumpel werden wetteifern, wer am schnellsten vorankommt. Was meinst du dazu?“

Der Parteisekretär ist verdutzt. Schnell fängt er sich wieder. „Und dann Wettbewerb“, sagt er. „Ausgezeichnet ist...“

„Nein!“ donnert Wertschytzki dazwischen. Erregt geht er auf und ab. Jetzt ist mit ihm nicht mehr zu reden. Babig geht hinaus. Wertschytzki verläßt auch die Bude, um jene Niete zusammenzudonnern, die gestern die Niete verbolzt haben. Unterwegs fragt ihn ein Hilfsarbeiter, wann der Wettbewerb beginnt, Wertschytzki antwortet nicht. Der Genosse Installationsbrigadier fragt ihn, ob die Prämienliste schon festliegt. Er antwortet nicht und beißt die Zähne zusammen. „Warum sind Sie gegen einen Wettbewerb?“ fragt ihn ein Richtmeister. Wertschytzki schweigt. Er kann das Wort schon nicht mehr hören. Ganz gehörig sagt er

den Nietern wegen der zerschlagenen Niete seine Meinung.

„Machen wir do'h Wettbewerb“, antwortet ihm einer. Der Montageleiter dreht sich schweigend um und geht. Mürrisch setzt er sich in sein Büro. „Die haben den ganzen Bau verrückt gemacht! Aber wie den Planrückstand aufholen?“

Einige Stunden später sieht er die Monteure, Richtmeister und AGL-Vorsitzenden der Frühschicht zur Küchenbaracke gehen. „Die wollen über den Wettbewerb reden“, sagt er zu sich selbst. Seinen Plan hat er wieder verworfen, und er hat inzwischen über Babigs Worte nachgedacht. „Vielleicht ist es nur so möglich, den Rückstand aufzuholen. Die Punkte sind ja gut, aber...“ Er zögert. Dann ruft er Babig an: „Vielleicht machen wir mal so einen, so einen, na, wie sagt man doch gleich, ja so, einen Wettbewerb, klar?“

Im Tagebau wird es lebendiger. Die Niete achten auf sich und ihre Niete. Wertschytzki zeigt den ungeübten, wie sie arbeiten müssen. Auch die Hilfskräfte arbeiten „mit Köpfchen“. Auch Fritz Bolle. „Wenn es sein muß“, sagt er sich. Die Richtmeister gönnen sich keine Ruhe. Die Installateure nehmen ihre Arbeit genauer. Die Monteure organisieren ihre Arbeit besser. Emil Wagner sorgt für Material. Tagelang fährt Wertschytzki nicht nach Hause. Er schläft auf der Baustelle und wandert sogar nachts im Nachthemd (jajawohl im Nachthemd!) zu den Nietern. So hat es ihn jetzt gepackt. „Alles klar?“

Das Häuflein Genossen haut auch tüchtig ran. Ihre politische Arbeit ist im Moment nur, die Förderbrücke termingemäß zu richten. Sie machen sie gut. Die zwei Monate Planrückstand werden aufgeholt. Der gewaltige Koloß reckt sich bald mehr als 200 Meter lang über den zwanzig Meter tiefer liegenden Kohlenflöz und den Abraum. Das 2000 t schwere Ungetüm rollt zur „Jungfernfahrt“ auf den Schienen. Erstmals greifen die Eimer in den Abraum. „Alles klar?“ fragt der alte Wertschytzki. „Klar“, antworten die Monteure. Der Gigant beginnt zu arbeiten — die Kumpel bedienen ihn nur.

Genosse Babig muß von vorn anfangen

Kaum merkbar bewegt sich die Brücke vorwärts. Die Eimer des Baggers greifen